

Verein

für

Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.

Zu den Ortsnamen der Peutingerischen Tafel.

Die in ihren Ergebnissen mit meinen eigenen Untersuchungen über den Straßenzug Vindonissa — Celeufum in allen Hauptpunkten übereinstimmende Arbeit unseres Mitarbeiters Dr. Paulus S. 102—109 giebt mir Anlaß, mich auch vom Standpunkt des Philologen aus über die an diesem Zuge liegenden Ortsnamen etwas näher auszusprechen.

Vor allem stimme ich mit Paulus darin überein, daß zwei Schichten von Namen zu unterscheiden sind, eine ältere keltische oder, wie ich für die Rhein-Donauegend lieber sage, eine gallische und eine jüngere römische (lateinische). Erstere umfaßt Namen, die ohne allen Zweifel von den Römern vorgefunden und übernommen worden sind, ähnlich wie sie uralte Dietwege ebenfalls übernommen und zum Teil in „Straßen“ verwandelt haben.

Was die Peutingerische Tafel anbelangt, so ist vor allem zu erwägen, daß sie in der Gestalt, wie sie auf uns gekommen ist, die schlechte Kopie einer jedenfalls besseren Vorlage darstellt. Insbesondere sind viele Namen falsch geschrieben und in der Endung willkürlich verändert. Die meisten Ortsnamen stehen im lateinischen Lokativ (Genitiv oder Ablativ); die der ersten lat. Deklination bieten für die echte, alte Kasusendung *ae* das mittelalterliche *e*; manche ursprünglich anders endende Namen sind der dritten Deklination zugewiesen und zeigen eine Lokativendung — *one* (*ione*), die sie in vielen Fällen nicht verdienen. Ich kann hier nicht weitläufig erörtern, warum heutzutage die meisten Namenforscher der Ansicht sind, daß nicht bloß die gallischen Personennamen, sondern auch die gallischen geographischen Namen ursprünglich zweifeltämmige waren und muß bitten, wenn da oder dort auf diese Annahme hingewiesen wird, sie nicht bloß für einen unbegründeten Einfall zu halten.

Aus so alten Namen sichere Schlüsse ziehen zu wollen, fällt mir nicht ein, aber ich bin der Meinung, es sei trotz aller Unsicherheit der Ergebnisse nachgerade doch gestattet, auf Grund der bis jetzt erforschten Thatfachen in der alten Namenskunde einige Vermutungen über die Bedeutung von Namen aufzustellen, welche lange Zeit nur leerer Schall gewesen sind.

Gehen wir gleich mitten in die Arbeit.

1. Vindonissa (Windisch) klingt wie ein gallischer Bachname, wenn man die Namen der gallischen Flüsse: Amatissa (L'Amasse) Valeſius Not. Gall. p. 570; Dumniſſus (bei Aufonius genannt); Loviſſa (Vales. l. c. p. 557), auch den alten Namen der Biberſch bei Solothurn nämlich Biberuſſa Förſtemann, ahd. ONB, S. 216) daneben hält. Unſer Name beſteht aus dem Stamme Vind-, altgalliſch vindos, kymr. gwen, iriſch finn (= vind) candidus, albus und den Ableitungſilben — on — iſſ — (a), welche einen verkleinernden Sinn enthalten. Vindonissa will ungefähr beſagen: „Weiſsbächlein“. Doch vergleiche auch den aus vindos kommenden galliſchen Perſonennamen Vindonius. Glück (Nam.B. Cäf.) S. 73.

2. Tenedo (bei Geißlingen), im Lokativ Tenedone, ohne Zweifel ein Namen-torfo, ein Bestimmungswort, dem das Grundwort abhanden gekommen ist. Vielleicht darf man an das altirische tene (Genitiv tened), Feuer, anknüpfen. Man hat volle Freiheit, an einen Signalpunkt, der Feuerzeichen gab, zu denken, wie bei unseren deutschen Lokalnamen, auf dem Feuerfchrofen am Kienberg bei Pfronten; auf dem Feuernockl bei Kufftein; das Lärmfeuer auf dem Michelsberg bei Bruchfal u. f. w. Gallische Urform etwa: *Tenedo—kenna (Lärmfeuerberg). Zur Form sei bemerkt, daß das Verbindungs-o der gallischen Bestimmungswörter nach dem Abfall des Grundwortes von den Römern wie eine maskuline Endung auf-o der 3. lateinischen Deklination behandelt ward, die Lokativendung also —one gelaute hat. Das ist vielleicht selbst bei den Flußnamen der Fall, die ursprünglich auch zweistämmig gewesen sein werden, z. B. beim Namen des Flusses Avinio (von dem die Stadt Avignon ihren Namen herhat), der also uralte *Aviniogalos, Aviniodubros gelaute haben mag. Ähnlich bei Saletione (Selz), Tinnetione (Tinzen), Belitione (Bellinzona) aus den Flußnamenstämmen Sal-, Tinn-, Bel-.

3. Juliomago (Sundpföhren), zusammengesetzt aus dem lateinischen [und gallischen] Personennamen Julius und dem gallischen Appellativ magus, besser māgos (magas), altirisch mag, neuirisch magh (Feld). Vgl. Caesaromagus, Drucomagus, gleichfalls mit bestimmenden Personennamen, während Borbetomagus wahrscheinlich nach einem Flüschen Borbetus (im Mittelalter die Worms), Noviomagus, nach dem Bache Novios, und endlich Rigomagus nach einem Könige, gallisch rix (Genitiv rigis), zubenannt sind.

4. Brigobanne (Rottweil), Lokativ statt Brigobannae, wie dieselbe Peut. Tafel Argentorate, Opie, Boutobrice, Artobrige statt Argentoratae, Opiae, Boutobricae, Artobrigae bietet. Der Nominativ lautet Brigobanna, wie im ähnlich zusammengesetzten Cantobenna (bei Gregor. Turon.); das e am Schluß ist nur mittelalterliche Schreibung für ae. Der Name bedeutet „Berg-horn“, aus gallisch brig-f. v. a. irisch brigh (mons, collis) und gall. banna, benna f. v. a. altkymrisch benn, bann (cornu), wozu noch irisch bennach (= gallisch bennācos), gehört, zu vergleichen ist. Verschieden davon ist kymrisch benn, bann (caput, cacumen montis), das für gall. pennos (caput, cacumen montis) steht und welchem das altirische cenn entspricht, da hier der Anlaut p durch k vertreten ist wie im irischen crann (arbor) = kymrisch prenn (arbor) oder im irischen cland (proles) kymrisch plant.

5. Sumelocenna, Sumalocenna (Rottenburg); in der Regel irrig Sume-locenne, Sumelocennis geschrieben; denn Sumelocenne ist der Genitiv, also heutzutage Sumelocennae zu schreiben. Der plurale Lokativ Sumelocennis kommt offenbar aus der falsch aufgefaßten Lokativform Sumelocennae. Die richtige Form des Grundwortes findet sich in dem bei Cäsar genannten gall. Ortsnamen Nemetocenna. Cenna ist das oben angeführte kenn(a), cacumen montis. Nemeto-kenna (so ist zu sprechen) ist zusammengesetzt aus gall. nemeto-, was dem altirischen nemed (caelestis, divinus) entspricht, aus altirisch nem (caelum) modernirisch neamh, altkymrisch nem, neukymrisch nef; altarmorisch nem, neuarmorisch (bretonisch) nev. Es findet sich auch in den ON. Augustonemeton, Vernemeton, Tassinemetum, Nemetobriga u. f. w., ebenso in den Personennamen Nemeto, Steiner 3235 und Schrift. des hist. Ver. f. Steierm. 1853 III. 99; Nemetomarus, Arch. f. Österr. Gesch. Quellen 13, 99 und in dem mittelalterlich keltischen Personennamen Guarnemet (= gall. Vernemet(os); Glück, die gall. N.B. Cäsar S. 17. Sumalo-, Sumelo — das bestimmende Wort in Sumelocenna ist der keltische Personennamen Sumelis, den ein gall. Gott zu Vaison führte;

Deo Sumeli Voreto Kuhn, Beitr. z. vgl. Sprachforsch. III. 167. Sumelis ist nach meiner Auffassung zusammengesetzt aus der gallischen Partikel *su* (*bene*), welche wörtlich dem gr. *eu* entspricht und gall. *melis*, neuirisch *meall* (*amoenus, suavis, bonus*). Dieselbe Zusammensetzung hat der Personennamen Sumelonius (Gruter 851, 7); Sumelonus (Steiner 2875). Melonius kommt auch ohne die Partikel vor z. B. Melonia, Brambach 1438; Mellonius, Steiner 3593. Der Dativ Sumeli zeigt, daß der Nominativ (nach der I-Deklination) nur Sumelis lauten kann, wie Dumiat, Namaufatis u. dergl. Sumelokenna kann bedeuten „Berggipfel des Sumalis“ oder auch „Schönenberg“. Die spätere Form Solicinium für Sumelocenna, welche heute noch in Sülchen fortlebt, scheint mir eher eine Verballhornung aus Sumelocenna, denn ein besonderer Name zu sein, wenn ich die möglichen Zusammenziehungen Sumlocen, Sullocen, (und durch Herabfinken des unbetonten *o* zu *i*) Sullicen mit einer lateinischen Endung *—ium* in Betracht ziehe. Letztere kommt im Rheinland häufig vor, so Sentium, Lentium, Constantium aus älterem Sentiacum, Lentiacum, Constantiacum, wie Mogontium statt Mogontiacum. Alle aus Personennamen. Vgl. Dr. Effer in Pitz Monatschrift, Band VI und rheinische Ortsnamen von Dr. Marjan. Ist der Name aber ursprünglich ein anderer, dann ist er gleichwohl in der Hauptsache als ein gallischer aufzufassen. Dann ist er Kürzung aus älterem Solicinium, vom PN. *Solicinius, Sproßform aus gall. Solios Steiner 227, daraus Solicus, Solycinus, gebildet wie Bellus Brambach 1302; Bellicus Bramb. 901; Bellicinus Steiner 3303.

6. Grinarione (Sindelfingen), Lokativ von Grinario, wiederum ein Torso, d. h. ein Bestimmungswort ohne Grundwort. Ich setze daher eine Urform Grinario + Grundwort an, indem ich die Lokativendung *—one* für spätlateinische Zuthat halte und zwar im Hinblick auf die spätlateinische Gewohnheit die Endung *—io*, auch wenn sie ursprünglich nicht der 3. lat. Deklination angehört, als eine solche zu behandeln. Man findet das namentlich an Personennamen häufig, z. B. Maurelio(onis), Augustio(onis), Drufio(onis), Marcio(onis), aus älterem Maureliu(s), Augustiu(s) etc. Daß Grinário ein Personennamen sei, kann ich nicht beweisen, aber möglich ist es; einmal weil sehr viele Bestimmungswörter der gallischen Ortsnamen Personennamen sind, zumal wenn die Grundwörter *dunum, durum, magus* dabei stehen, wie es die durchsichtigsten Formen als Augustodunum, Lupodunum, Juliomagus, Marcomagus, Epomanduodunum, Augustodunum, Autissiodorum (vom PN. Autissus oder Autissius vgl. Zeuß Gramm. celt.² p. 854) klar machen; sodann weil gall. Namen auf *—arius* und ein Personennamensstamm *Grin—* nachzuweisen sind. Vgl. Lutarius (b. Livius 38, 16); Ducarius (Liv. 22, 6); Velarius (Steiner 1106); Catarius (Cartular. Redon.) u. f. w., ferner die mittelalterlich keltischen Personennamen Grinetus (saec. XII im Cartular. St. Petri Carnotens. p. 265); Wal-grinus (ib. p. 435); Col-grinus (bei Kemble IV Nr. 795); Jarn-grin (Cartular. Red. Nr. 143); Id-grinus (Charmasse, Cartul. d'Autun I. Nr. 31); In-erinus (Pardeffus, dipl. II. Nr. 322); Lalerine (Guérard, Polypt. Irmin. 506) etc. Möglich daß dieser Stamm identisch ist mit dem altirischen *grian* (Genitiv *grene*) *sol, lucifer*, aus der indogerm. Wurzel *ghar* (leuchten); aber für die jungkeltischen PN. ist ein Stamm *erin* wahrscheinlicher. Vgl. Stark, Kofen. S. 107.

7. Clarenn (Cannstatt). Das Gefüge dieses Namens erinnert beim ersten Anblick an die gallischen Fluß- und Quellennamen auf *—enna*. Nebenform dieses Wasser bedeutenden Suffixes ist die Endung *—onna*. Als Beispiele nenne ich aus Oberitalien die Flußnamen: Ajenna, Auxenna, Clavenna (die Chiavenna), Ravenna, Ravenula, Tabenna (neben Taba, zu welchem Stamme auch unsere Zaber gehört); dann aus

Frankreich den Auxennus, die Avenna, Braenna, Licenna, Tarvenna, Varenna, Vienna (mit den Nebenformen Vigenna, Vingenna). Zur Nebenform — onna: fontes Bebronna, die Flüsse Bionna, Lifonna, Letonna (diese alle in Frankreich). Mangels eines eigentlichen Baches bei Cannstatt, kann sich dieser spezifische Waffername wohl nur auf eine Quelle oder eine Quellengruppe beziehen, ähnlich wie fontes Brebonna Bollandist Juli 1, 51; (aus igm. bhabhru braun, dunkel, woher auch der „Biber“ seinen Namen hat); fons Calonna, Bolland. Juli 1, 50.

Der Waffernamenstamm clar findet sich wieder in dem Namen des französischen Baches Le Claray (alt Clareia, siehe Pardeffus, dipl. I. p. 55); im Clarius (j. Claire), in der Clarence (= Clarentia) und im oberitalienischen Clarinus (siehe Ughellus, Ital. sac. II. p. 1266). Wenn das altkymrische claer (hell) nicht Entlehnung aus dem Lateinischen clarus ist, würde das am besten stimmen. Dem Sinne nach stimmte noch besser das altkymrische clajer (lauwarm), armorisch claer (tepidus), allein hier scheint j für ein älteres v zu funktionieren, was auf eine Form clawar, also gallisches *clavarena zurückginge, das dann etwa „fons tepidulus“ bedeutete. Kymr. claer aus kymr. clauaru (tepscere) von der europ. Wz. kal (wärmen). Das griechische *χλαρός* stimmt zwar nach Bedeutung und Klang zu diesem keltischen Worte, aber nicht im Anlaut, da gallisches k nicht einem indogermanischen gh antwortet, wie es das griechische χ thut, weshalb dieses letztere zu der schon genannten igm. Wurzel ghar zu stellen ist.

8. Ad Lunam (an der Lein). Seitenstück ist die gallische Luna, jetzt La Lomme bei Orleans. Du Cange, glossar. f. v. „accolligere“. Dieser Name kommt entweder aus der igm. Wz. ruk (leuchten, hell sein), wie lateinisch luna (Mond) = luc-na oder aus der igm. Wz. ru (tönen). Im letzteren Falle ist Luna abzutheilen in Lu-na, ähnlich wie Re-nus, Moe-nus, Ar-nus. Vgl. Glück, Rênos, Moinos etc. p. 5 f. Zu der Wz. ruk, europ. luk gehören auch kymrisch lou (j. lleu) lumen, splendor; kymr. lluched (fulgur) von lucha (lucere) = gall. Luketos (Mars).

9. Aquileia (Aalen) scheint mir ein lateinisches Wort zu sein und zwar weiter gebildet aus Aquila, dem mutmaßlichen römischen Namen der Aal, an welcher Aalen liegt. Die Aiglette bei Laon heißt alt ebenfalls Aquila. Mabillon dipl. p. 576; ebenso die Eichel (zur Saar) Förstem. ONB. 88. Wahrscheinlich ist auch das friaulische Aquileia (mhd. Aglai, modernfriaulisch Aolée) ein Bachname. Aal wäre demnach = aqua aquila, Schwarzach, vom lateinischen *aquilus*, a, um (dunkel, schwarz). Die jetzige Länge des Anlauts, schwäbisch â, beruht wohl nur auf der falschen Analogie mit abd. âl (anguilla), da das mhd. lange a im Schwäbischen regelmäßig â (ω) gesprochen wird. Die Ableitung mit i (j) ist den Römern und Galliern gemeinam. Wie jene Pompeius aus Pompus, Anneius aus Annius u. dgl. hatten, so diese Nanneius (aus Nannos), Meleius, Trouceteius, Emaceius, Cariseius, Careius u. s. w. aus den zutreffenden Themen. So hatten sie auch Ortsnamen dieser Endung, wie Celeia (zugleich Göttinname z. B. sancta Celeja Steiner 3061); Matreia (wahrscheinlich aus dem Flußnamen Matra) u. s. w.

10. Ein schwieriger Name ist Opia, in der T. P. Opie (Lokativ), der Ipf bei Bopfingen. Der Stamm des letzteren klingt vielleicht nicht zufällig an, wenn das anlautende B unorganisch ist, wie z. B. in unserem Bopperment (auripigmentum). In diesem Falle bedeutete B-opfingen, die am Opf wohnenden Männer, ähnlich wie z. B. Gröningen an der Gronach (OA. Crailsheim) offenbar die an der Grona wohnenden Leute bedeutet. Allerdings eine seltene Ausnahme unter den Namen auf —ingen, die sonst in den allermeisten Fällen aus Personennamen, aus Namen von Geschlechtspatriarchen gebildet sind. Opia ist eher ein gallisches, als ein lateinisches

Wort, da mit lat. *opia (vgl. in-opia, copia = con-opia, aus der igm. Wz. apa Saft, Überfluß) nicht viel anzufangen ist, selbst wenn man das derselben Wurzel entstammende sanskar. a pya flüßig, wässerig, vergleicht. Auch aus dem Gallischen, dessen Wortvorrat wir freilich nur ganz mangelhaft kennen, ist es kaum zu erklären, es sei denn, daß man ein gallisches Wort *upja voraussetzt, das auf die igm. Wz. upa (oben) zurückginge und, wie deren Superlativ upama (summus) ergibt, den Begriff „hoch“ in sich schloße. Das bekannte gallische Wort für „oben“ lautet aber ux, das für „hoch“ uxellos, und das für „summus“ uxamos, aus der Wz. ugs (wachsen) vgl. gr. αὔξω. Eine Urform *upja angenommen, würde Ip̃f „Hochberg“ bedeuten.

11. Septemiâcum (Maihingen), ein gallischer Ortsname, ohne Zweifel = praedium Septemiâcum, Landgut des Septemius. Vgl. den Namen des Kaisers Septemius Severus.

Iciniacum (Trommezheim) ist genau wie das vorige gebildet aus Icinus (einem Namen wie Carminius, Caupinius, Licinius) aus dem Stamme Ic, Icc. Vgl. Icus Septimi filius. Muratori 1470, 8; Iccius (bei Cäsar); Iccianus Kuhn, Beitr. III. 411; Iconnius Steiner 1128 u. f. w. Noch im 6. Jahrhundert kommt ein kymrischer Name Icel vor. Stark, Kosenamen S. 147, wohl vergleichbar mit altir. ic (salus, fanitas); kymr. iach (fanus).

12. Lofodica (Öttingen), abermals ein Ortsname aus einem gall. Personennamen. Vergleiche das folgende Germanico, und Bonconica T. P., was ich aber Boutonica lese, denn Bone- ist kein Namenstamm. Der Personennamen muß *Lofodus oder Lofodius gelautet, also dieselbe Endung gehabt haben, wie Sadiodus Steiner 1484, Megitodus (Mon. Germ. IX. 30) oder Magodius (Förstermann, ahd. PN. S. 886); Avodius im ON. Avodiacum T. P. (jetzt Epfach), zu welchem auch die Form Abudos (Duchalais, rer. numism. 229, 599) gehört. Der Stamm Los-, Lus- erscheint in Lufius Steiner 2698; Lofunius (Haug Nr. 62a); Lofius (Cartul. Redon). In Boutonica liegt der Stamm Bout, Boud- vor, welcher z. B. in Boutobrica auch im Namen Boutius Steiner 1966 vorkommt. *Boutonius ist gebildet, wie Aliafonius, Tornionius, Santonius, Vindonius etc. Die Endung —icus ist dem Lateinischen und Gallischen gemeinsam, daher einerseits Germanico (scilicet vico oder castello), andererseits die gallischen Städtenamen Autricum (an der Autara), Avaricum (an der Avara) Valesius Not. Gall. p. 85, — sowie die späte Form für Avodiacum (Epfach) nämlich Eptatica (= Ab(u)d(i)atica) scilicet „civitas“ Bollandist. So auch Médoc (bei Bordeaux) = Medullica (civitas). Desjardins, Géogr. d. l. Gaule rom., aus dem Volks- oder Personennamen Medullus, Medullius.

13. Medianis (verfchrieben Mediatius); 14. Biricianis; 15. Vetonianis, alle regiert von einem im Lokativ Pluralis gedachten unbekannten Grundwort. Medianis kommt wohl vom lateinischen medianus = medius, welches noch spät im Rätoromanischen für Ortsnamen benutzt ist z. B. a. 1354 eine Flur Via metzana (= mediana) bei Schams. Mohr, Cod. dipl. Raet. III. p. 83, wie diese bei uns auch als „am mittleren Weg“ mehrfach vorkommt. Dagegen gehen die andern beiden Namen Biricianis und Vetonianis zweifellos auf gallische Personennamen zurück, auf *Biricianus und Vetonianus. Ersteren kann ich zwar nicht in dieser Form belegen, wohl aber seinem Stamme nach mit anderen Suffixen. Biraco Steiner 2905; Biragos Rev. celt. I. 292; Birrago Gruter 763, 6; Biracius Becker, Mainz. Muf. Nr. 93; Biricatus, Biracillus Rev. celt. III. p. 160; Biroinus Murat. 775, 5; Birrus Steiner 2179; Birrius Brambach 1914. Ob das mit kymr. byrr (brevis) etwas zu schaffen habe, laß ich dahingestellt sein, ebenso, ob nicht etwa Biri-

cianis statt Viricianis stehe, was wegen des häufigen Wechfels von b und v recht wohl sein könnte und sich dann einem sogar sehr bekannten gall. Personenamenstamme vîr (validus) oder vîr (iustus) anschlüsse. Biricianus ist aus Biricius gebildet, wie Sulpicianus aus Sulpicius; Biricius seinerseits aus Biricius, dieses aus Birus, wie Bellicius aus Bellicus und dieses aus Bellus. Vetonianis zunächst aus dem PN. Vetonianus Steiner 3341 oder Vetonius, einer Bildung wie Maconius, Opponius, Sulponius, Veponius etc. Der einfache Stamm findet sich in Vetia Steiner 326; Vettius ibid. 3369. Hierher gehört auch der Stadtname Vetonina T. P. aus Vetonius wie Antoninus aus Antonius. Ob Vet = Vect — und dieses der Vater des kymrischen gweith (opus, pugna) in Namen wie Matgueith, Gueithgual sei, will ich nicht entscheiden. Ins Altgallische reduziert lauteten aber diese Matovectus, Vectovalus, Vettovalus.

16. Celeufo (Pföhring an der Kels), offenbar ein alter Flußname, dessen Endung mit dem gallischen —aufus in Nemaufus, Melaufus, Pennaufus, Caraufus u. dergl. identisch ist. Der Stamm Kel— dürfte, wie Kel— im gr. κελαινος (= κελαινος) schwarz, aus igm. fkar (bedecken, beschatten) kommen und Kels Schwarzbach bedeuten.

Ehingen.

Buck.

Die Privilegien der Stadt Isny.

Ein Beitrag zur Ortsgeschichte von Dr. med. Carl Ehrle in Isny.

(Schluß.)

Privilegium XIV.

Sigismund bestätigt als Kaiser die Privilegien der Stadt Isny.
d. d. Rom 1433 an St. Laurenzentag. (Staatsarchiv Stuttgart.)

Privilegium XV.

K. Albrecht Confirmation der Privilegien der Stadt Isny d. d. Prag 1438
dienstag nach Peter und Paul. (Staatsarchiv Stuttgart.)

Privilegium XVI.

K. Friedrich bestätigt im Allgemeinen die Freiheiten und als

Privilegium XVII.

im befondern die der Stadt Isny,
ersteres d. d. Prag bei der Mur 1442 montag nach St. Blasi,
letzteres d. d. Frankfurt 1442 an St. Laurenzentag.
(Diese Urkunde ist nicht in originali, sondern blos in einem vidimus des
Landrichters auf d. Leutkircher Heide d. a. 1453 im Staatsarchiv zu Stuttgart vor-
handen.)

Privilegium XVIII.

Friedrich bestätigt als Kaiser die Freiheiten der Stadt Isny.
d. d. Neuenstadt 1454 mittwoch vor Lichtmeß. (Staatsarchiv Stuttgart. Ein
vidimus des Landgerichtes auf d. Leutkircher Haid d. a. 1454 ist im Ratsarchiv Isny.)

Privilegium XIX.

Wir Friedrich etc. bekennen öffentlich mit diesem Briefe vnd thun kundt
aller männiglich, wiewohl wir auß angeborner güete vnd Keyßerlicher Miltigkeit